Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 77 — Dienstag, den 1. April — 1890.

Fürst Bismarck

feiert heute am 1. April, im stillen Friedrichsruhe seinen 75. Geburtstag; die herzlichen Glückwünsche des deutschen Kaisers, der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes werden ihm zu diesem Tage nicht fehlen. Heute ist vergessen, was die Politik an Meinungsverschiedenheiten jemals hervorgerufen, heute besteht nur die Erkenntniß, daß es gilt, dem Manne, der unter den großen Männern aller Zeiten mit in erster Reihe steht, warmen Dank und wahren Herzensgruß darzubringen. Es ist unnöthig, aufzuzählen, was Fürst Bismarck für Deutschland gethan und was er uns gewonnen hat; seine Arbeit ist der Welt bekannt, der Erfolg seiner Arbeit war Deutschlands Größe. Fürst Bismarck ist dem Namen nach nicht mehr Kanzler des deutschen Reiches, aber als deutscher Reichskanzler wird er doch im Herzen des Volkes alle Zeit seinen Ehrenplatz behalten. Der große Staatsmann ist heute noch rüstig für sein Greisenalter, und im ruhigen, prächtigen Sachsenwalde wird er nach den jüngsten schweren Tagen sicher wieder volle Manneskraft erlangen. So haben wir denn auch heute keinen anderen Wunsch, als den: Mag unserem ersten Reichskanzler noch eine lange Reihe friedlicher und glücklicher Jahre beschieden sein, in welchen er sich von Herzen freuen kann über Deutschlands Erstarken und Gedeihen! Dem Fürsten Bismarck ein kräftiges Hoch aus deutschem Munde und aus deutschem Herzen!

Fürst Bismarck's Abschied von Berlin.

Der erste deutsche Reichskanzler, Fürst Otto von Bismarck und Herzog von Lauenburg, hat am Sonnabend Abend 5 Uhr 40 Minuten mit seiner Familie Berlin verlassen, um, fern von dem Geräusche der Weltstadt, in Friedrichsruhe sich selbst zu leben. Und die Reichshauptstadt hat es sich nicht nehmen lassen, dem scheidenden Staatsmann eine Abschiedshuldigung zu veranstalten, wie sie in den Straßen Berlins noch nicht dagewesen ist. Es war ein welthistorischer Moment, das fühlten die Tausende, welche dem Mitbegründer des deutschen Reiches ihre Grüße zuriefen, und so ist Fürst Bismarck in einer Art und Weise aus seiner bisherigen Thätigkeit geschieden, wie sie großartiger nicht gedacht werden kann.

Schon um drei Uhr begann sich das Publikum vor dem Reichskanzler-Palais in der Wilhelmstraße anzusammeln; bald bot diese Straße nicht mehr Raum genug für die Massen und dieselben pflanzten sich unter den Linden und am pariser Platz auf. Vor dem Palais hielten zwei berittene Schutzleute, im Uebrigen waren nur wenige Polizeibeamte anwesend, die dem Publikum mit der größten Höflichkeit gegenübertraten und sich darauf beschränkten, den Fahrdamm offen zu halten, der erst um ¾5 Uhr für Wagen abgesperrt wurde. In glänzender Uniform, den Adlerhelm auf dem Haupte, marschierte eine Schwadron Garde-Cüirassiere, die Regimentscapelle und das gesammte Officiercorps an der Spitze, am Kanzler-Palais vorüber. Die Musik spielte das Preußenlied, die Regimentsstandarte flatterte im Winde; Aller Augen richteten sich auf das Palaisfenster, aber der Fürst erschien nicht, und die Ehrenwache setzte ihren Weg nach dem Hamburg-Lehrter Bahnhof fort.

Es war fünf Uhr geworden, die fürstlichen Wagen fuhren in den Vorhof des Palais ein. Ein merkwürdiges Stillschweigen trat plötzlich ein, kaum ein lautes Wort wurde geäußert. Im geräumigen Parterreflur des Palais hatten sich inzwischen die Beamten und das Personal des Palais versammelt, um dem Fürsten und seiner Familie den letzten Scheidegruß darzubringen. Von den Einzelnen hatten der Fürst und die Fürstin sich schon im Laufe des Vormittages verabschiedet und ihnen werthvolle Geschenke überreicht. Nochmals ein kurzer Händedruck, und der Fürst eilte leichten Schrittes an seinen zweispännigen, offenen Wagen. Er trug seine bekannte Cüirassier-Uniform mit der Mütze. Vorüber war nun aber die Stille, ein donnerndes, immer wieder sich erneuerndes Hochrufen brach los. Der greise Staatsmann, der recht wohl aussah, war tief ergriffen, er lächelte, aber um seine Lippen zuckte es vor verhaltener Wehmuth. Er wurde nicht müde, für die Kundgebungen nach allen Seiten hin zu danken. Nun fuhren die Wagen in die Wilhelmstraße hinein und vorbei war es mit der Zurückhaltung. Die Tausende, Männer, Frauen, Kinder, Alles stürzte an den Wagen heran, die Schutzleute hätten nicht wehren können und wären es zehnmal so viel gewesen. Kränze, Blumen, Bouquetts flogen von allen Seiten in den Wagen, die Häupter entblößten sich, aber mancher Hurrahruf erstickte in der Kehle, und die Augen wurden feucht. Und der Kanzler? Er nickte und grüßte ununterbrochen, er lächelte, aber die Lippen zitterten, er war außer Stande, seine Bewegung zu bemeistern.

Neben dem Fürsten saß Graf Herbert in Civilkleidung, auf dem Boden des Wagens hatte es sich die große schwarz-braune Dogge „Tyras“ bequem gemacht. Im zweiten Wagen saßen die Fürstin Bismarck, Graf Wilhelm und seine junge Frau, im dritten Frau von Arnim-Kröchlendorf, die Schwester des Reichskanzlers mit anderen Damen. So ging es unter dem tiefblauen Himmel, bei hellem Sonnenschein dem lehrter Bahnhof zu, die Fenster aller Häuser waren mit Herren und Damen besetzt, die dem scheidenden Kanzler die letzten Grüße zuwinkten, auf den Bürgersteigen der Straßen standen Kopf an Kopf Männer aus dem Volke, elegant gekleidete Damen und Herren aus den besten Gesellschaftsschichten. Es schien, als ob sie Alle in der Herzlichkeit der Huldigungen wetteiferten.

Auf dem Perron des lehrter Bahnhofes hatte inzwischen die vom Kaiser als Ehrenwache befohlene Schwadron der Gardecüirassiere Aufstellung genommen. Anwesend waren der Reichskanzler von Caprivi in voller Uniform, die Generaladjutanten des Kaisers, alle Minister, die Botschafter und Gesandten, persönliche Bekannte, die Generalität u. s. w. Als der Wagen des Reichskanzlers vor dem Fürstenzimmer hielt, da stürzte sich von allen Seiten die Menge unter Hochrufen auf den Wagen. Die Schutzleute konnten oder wollten diesen Sturmlauf nicht hemmen, halb stieg der Fürst aus dem Wagen, halb wurde er hinausgehoben, und hinter ihm her stürzte sodann die Menge in den Bahnhof. Mit solcher Gewalt vollzog sich diese Kundgebung, daß gar nicht an einen Versuch, ihr Einhalt zu thun, gedacht werden konnte. Der Kanzler schritt sodann die Front der Ehrencompagnie ab, und schüttelte den Officieren die Hand. Darauf verabschiedete er sich von denen, denen es gelang, in seine Nähe zu kommen, während aus der unabsehbaren Menge ein Hoch nach dem andern ertönte. Eine kurze Unterredung mit seinem Nachfolger vom Amt, die in wiederholten herzlichen Händedrücken ihren Abschluß fand, blieb nicht unbeachtet. Darauf sagte der Fürst den Herren und Damen Lebewohl, die ihm persönlich bekannt waren, und bestieg dann seinen Salonwagen, an dessen Thür Gardecüirassiere mit gezogenen Palaschen standen, und dessen Inneres in einen wahren Blumengarten umgewandelt war. Unter den Blumenstücken, welche den Wagen zierten, befanden sich auch Abschiedsgaben des Kaiserpaares: Vom Kaiser ein Riesenstrauß aus Veilchen, dessen Ecken mit schönen Theerosen geschmückt waren, während auf der Mitte des Kissens ein Lorbeerkranz ruhte, um den sich schwarz-weiß-rothe Bänder schlangen. Die Gabe der Kaiserin bestand aus einem Korbe voll weißer Fliederblüthen, zu dessen Ausschmuck herrliche Rosen benutzt waren.

Der Fürst erschien, sobald er den Wagen betreten hatte, an der Seite seiner Gemahlin am Fenster und unterhielt sich die zehn Minuten, welche noch bis zum Abgange des Zuges vergingen, mit den Damen und Herren, die sich an den Wagen herandrängten, während ununterbrochene Hochrufe die Luft erschütterten. Da ertönte plötzlich der Ruf „Wiederkommen“, und in hundertfachem Echo pflanzte er sich fort, bis der ganze Bahnsteig davon erdröhnte. Der Fürst legte einen Augenblick den Finger auf den Mund und trat vom Fenster zurück, aber gleich darauf erschien er wieder und blieb auch, als der Ruf „Wiederkommen“ einmal über das andere Mal wiederholt wurde. Dann wurde von schöner kräftiger Baritonstimme die „Wacht am Rhein“ angestimmt, Alles fiel ein und in tausendstimmigem Echo ertönte die mächtige Melodie. Nach der „Wacht am Rhein“ ertönte das „Heil Dir im Siegerkranz.“ Fürst Bismarck stand tiefgerührt da, er konnte nicht mehr reden, er schüttelte nur ununterbrochen Allen die Hände, die sich an seinen Wagen herandrängten. Da ein Glockensignal, das Commando „Achtung, präsentiert das Gewehr!“ ertönte, die Cüirassiere präsentierten, die Musik intonirte einen kräftigen Marsch, ein donnerndes Hochrufen, und langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Fürst Bismarck stand grüßend am Fenster, während ihm die hellen Thränen die Wangen herabliefen. Noch eine Minute, und der Zug war verschwunden, welcher den ersten deutschen Reichskanzler und seine Familie, mit Ausnahme des Grafen Herbert, der noch in Berlin geblieben ist, seinem neuen Heim im waldumrauschten Friedrichsruhe zuführte. — Der Kanzler trug auf der Uniform nur das Eiserne Kreuz.

Nach Friedrichruhe.

Auf der ganzen Bahnstrecke zwischen Berlin und Spandau waren Menschen versammelt, welche mit Tüchern dem scheidenden Kanzler ein Lebewohl zuwinkten. In Spandau und anderen Stationen wurden dem Fürsten fortwährend Ovationen dargebracht, überall die gleiche Verehrung und der herzliche Abschiedsgruß. In Wittenberge erhielt der Zug eine bekränzte Locomotive. Abends zehn Uhr erfolgte die Ankunft auf dem glänzend erleuchteten und festlich geschmückten Bahnhofe. Friedrichsruhe, auf dem eine große Menschenmenge zur Begrüßung versammelt war. Auf Befehl des Kaisers war auf dem Perron eine vom hamburger ersten Bataillon gestellte Ehrencompagnie postirt, auch hatte sich der commandirende General von Lescinsky aus

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

1. Capitel.

Fee Wunderhold! Ja, das war sie, jene liebliche Mädchenerscheinung, die dort auf der niedrigen Gartenmauer des Meierhofes saß und träumerisch auf die buntfarbigen Blumen blickte, mit welchen der Zephyr tändelnd spielte, während emsige Bienen summend und schwirrend von Kelch zu Kelch flogen. Oder sah sie das gar nicht? Weilten ihre Gedanken ganz anderswo?

Der große, weiße Strohhut beschattete das rosige Antlitz des jungen Mädchens, dessen reizend geformte, leicht gebräunte Hände lässig im Schooße ruhten. Unwillkürlich gestand man sich, daß dieses holde, anmuthige Geschöpf so gar nicht recht im Einklang stehe mit ihrer schlichten Umgebung; unwillkürlich fragte man sich, warum die Natur ein so seltsames Spiel zugebe und ein Wesen, das nur geboren schien, um den Purpur zu tragen, in das karge Heim einfacher Landleute versetzt habe. Die Dorfbewohner freilich quälten sich mit solchen Fragen nicht ab; sie äußerten höchstens einen leisen Tadel, daß Pächter Dobson und seine brave Frau Johanna ihr Kind zu einem verwöhnten Dämchen heranwachsen ließen, anstatt es zu der Arbeit anzuhalten, welche in den Wirkungskreis ihrer Standesgenossen gehörte. Hatten sie Recht?

Das glückseligste Kind, war Viola herangewachsen; wie diese sie liebten, so liebte auch sie Vater und Mutter, hörte nie ein rauhes Wort, hatte kaum je eine Thräne vergossen und wußte nicht, was Sorge sei, — Sorge, die, ohne daß sie es ahnen konnte, bereits drohend genug an sie herantrat.

Frau Johanna, die Pächterin, war eben im Vorderflur beschäftigt, als plötzlich eine Equipage heranrollte, in welcher ein Herr in eleganter Trauerkleidung saß. Es war das ein Ereigniß, welches Frau Dobson vor die Thür treten und Ausschau halten ließ. Nur einen Blick und ihr ganzer Gesichtsausdruck verrieth sichtliches Erkennen. Zu gleicher Zeit aber auch lähmte jäher Schreck ihr für Minuten die Glieder. Dieser Mann, den sie seit langen Jahren nicht gesehen, dessen kaltes, hartes Antlitz ihrem Gedächtniß aber unauslöschlich eingeprägt war, was wollte er hier jetzt nach so langer, langer Zeit? Was konnte ihn hierher geführt haben? Der Gedanke brachte Leben in ihre Gestalt zurück. Rasch entschlossen sandte sie einen Arbeiter auf das Feld hinaus, um ihren Gatten herbeiholen zu lassen, denn sie fühlte instinctiv, daß sie seines Beistandes bedürfen werde in der schweren Stunde, welche nun zweifelsohne kommen mußte.

Der Fremde hatte inzwischen Einlaß erhalten und mit sichtlicher Befriedigung sich in der behaglich ausgestatteten Wohnstube umgeblickt, in welche er geführt worden war.

„Gar kein übles Heim für das Kind!“ murmelte er vor sich hin, und mit wohlgefälligem Blick musterte er Alles: Das zierliche Porcellan auf der Etagére, die hübsch gebundenen Bücher, das offenstehende Clavier, die bunten Theerosen, die in einer Majolikavase auf dem Tische standen und das Gemach angenehm durchdufteten.

Als Graf Elwyn vor siebzehn Jahren zum letzten Mal in dem gleichen Raume gestanden, wären solche Einzelheiten ihm zweifelsohne völlig entgangen. Das Oeffnen der Thür lenkte ihn auch jetzt davon ab. Frau Dobson überschritt die Schwelle und ein prüfender Blick in das Antlitz der Pächtersfrau ließ den Grafen sie sofort erkennen.

Sichtlich bestrebt, einen günstigen Eindruck hervorzurufen, hob er in jovialem Tone an:

„Sie werden sich verwundert fragen, was mich hierherführt. Ein großer Schmerz, welchen ich im verflossenen Jahre erlitten, ist die eigentliche Veranlassung meines Besuchs. Ich habe meinen einzigen Sohn verloren!“

Der guten Pächterin traten theilnehmende Worte auf die Lippen, doch ehe sie dieselben aussprechen konnte, fuhr er fort: „Nicht, um von meinem Schmerze zu reden, bin ich jedoch hierher gekommen. Sie wissen, daß ich in zweiter Ehe nur einen einzigen Sohn besaß und somit jetzt kinderlos wäre, hätte ich nicht den Entschluß gefaßt, Viola anzuerkennen und zu mir zunehmen.“

„Herr, Sie wollten, Sie könnten uns unseres Kindes berauben?“ stieß die Frau erschreckt hervor.

„Ihres Kindes?“ wiederholte er. „Sie brauchen da ein seltsames Wort! Habe ich nicht unbedingt das erste Recht an meine Tochter?“ forschte er kalt.

„Ola kennt Ihre Abstammung nicht; nach so vielen Jahren uns des Sonnenscheins zu berauben, welcher unser Leben beglückt, o, es ist hart, sehr, sehr hart!“ rief Frau Dobson, in Thränen ausbrechend.

In diesem Augenblick ward die Thür zum zweiten Male geöffnet, und der Pächter trat herein. Verwundert schweiften seine Blicke von der ihm wohlbekannten Gestalt des Edelmannes zu seiner in Thränen aufgelösten Frau hinüber.

„Der Herr Graf ist gekommen, um unseren Liebling, unsere Ola, von uns zu nehmen!“ schluchzte diese.

„Ich begreife nicht, weshalb Sie aus ganz natürlichen Dingen solches Aufsehen machen!“ sprach Lord Elwyn in scharfem Tone. „Vor Jahren übergab ich ein kleines Mädchen Ihrer Obhut mit dem Auftrag, dasselbe heranzubilden, als ob es Ihr eigenes Kind wäre, und dem kleinen Geschöpf seine Abstammung zu verheimlichen. Meine erste, thörichte Ehe hatte mir bereits Kummer genug bereitet. Die Mutter des Kindes war gestorben, ich wollte die Jugendthorheit dem Vergessen anheim geben. Jetzt hat sich die Sachlage geändert. Es sagt mir zu, meine Tochter anzuerkennen, sie zu mir zurückzunehmen. Für die Mühe, welche Ihnen das Kind bereitet haben mag, wurden Sie gut bezahlt und auch jetzt soll Ihnen aus der Trennung kein Schaden erwachsen!“

Der Graf war ein kaltsinniger Mann, der den nutzlosen Ballast sentimentalen Empfindens selbst nicht kannte und somit auch bei Anderen in derlei Dingen keine Nachsicht übte.

Altona mit zahlreichen Officieren eingefunden. Er reichte dem General und seinem Oberförster Lange die Hand und sagte, auf die Ehrencompagnie deutend: „Ich bin überrascht durch die Ehre, welche mir der Kaiser angethan hat; denn ich habe alle Ehrenämter ja niedergelegt, bin ja nur ein General außer Diensten“. Der Fürst schritt dann unter betäubenden Hochrufen die Ehrencompagnie ab, dankte allen Herren herzlich und begab sich dann unter Begleitung der Feuerwehren von Friedrichsruh, Trittau und Reinbeck nach dem Schloß. Am Sonntag strömte aus Hamburg zahlreiches Publicum nach Friedrichsruhe, dem Fürsten wiederholte stürmische Ovationen bereitend. Heute Montag Abend ist großer Fackelzug zur Vorfeier des Geburtstages.

Fürst Bismarck in der Charlotenburger Kaisergruft.

Rührenden Abschied nahm am Freitag Abend Fürst Bismarck von der Ruhestätte Kaiser Wilhelm's I. Schon ging der Tag zur Neige, da hielt am Seitenportal des Charlottenburger Schlosses, dicht neben der Schloßwache ein leichtes Cabriolet, dem zur allgemeinen Ueberraschung Fürst Bismarck entstieg. Vom Hofgärtner erbat er sich einige Rosen. Diese in der Hand haltend, schritt er langsam durch die bereits menschenleeren Gänge des Parkes dem Mausoleum zu. Leutselig grüßte er die Aufseher, aber ein tiefer Ernst bemächtigte sich seiner, als er das Mausoleum betrat. Nach einem kurzen Verweilen in der Capelle ließ er sich die Gruft öffnen, winkte dem Aufseher, zurück zu bleiben, und betrat allein die Ruhestätte der erlauchten Todten. Zehn Minuten war der Kanzler allein, legte seine Rosen an den Särgen nieder und schritt dann, mühsam seine Bewegung beherrschend, mit stummen Gruß durch die Dämmerung zurück zu seinem Wagen.

Die internationale Arbeiterschutz-Conferenz

in Berlin ist am Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr, nach Abschluß ihrer Arbeiten, vom Präsidenten von Berlepsch im Namen des Kaisers geschlossen worden. Die Beschlüsse der Arbeiterschutzconferenz in Berlin sind folgende:

I. Regelung der Arbeit in den Bergwerken. Es wird als wünschenswerth erachtet, daß Kinder unter 14 Jahren nicht in Bergwerken arbeiten sollen; für südliche Länder die Altersgrenze auf 12 Jahre festgesetzt werden. Die Arbeit weiblicher Personen unter der Erde ist zu verbieten. In den Fällen, wo die Bergwerkstechnik nicht ausreichen würde, um alle Gefahren für die Gesundheit, welche sich aus den natürlichen oder zufälligen Bedingungen der Ausbeutung gewisser Bergwerke oder gewisser Schächte ergeben, zu beseitigen, ist die Arbeitsdauer einzuschränken. Wie lange zu arbeiten ist, muß zu bestimmen der Gesetzgebung jedes Landes überlassen bleiben. Es ist ferner wünschenswerth, a) daß die Sicherheit des Arbeiters und die Unschädlichkeit der Arbeiten für die Gesundheit durch alle Mittel gewährleistet werde, über welche die Wissenschaft verfügt, und daß dieselben unter Staatsaufsicht gestellt werden, b) daß die mit der Leitung des Unternehmens betrauten Ingenieure ausschließlich Leute seien, deren Erfahrung und technische Befähigung gebührend erprobt sind; c) daß die Beziehungen zwischen den Bergarbeitern und Berg-Ingenieuren möglichst unmittelbare seien, so daß sie den Character des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Achtung tragen; d) daß die in Uebereinstimmung mit den Sitten jedes Landes organisirten Vorbeugungen und Hilfseinrichtungen immer weiter entwickelt werden; e) daß man sich bemühe, um die Continuität der Kohlenproduction zu verbürgen, die Arbeitseinstellungen zu verhüten. Die Erfahrung beweist, daß das beste Präventivmittel gegen Streiks darin besteht, daß die Bergwerks-Unternehmer und die Arbeiter sich freiwillig verpflichten in allen Fällen, wo ihre Differenzen nicht durch unmittelbares Uebereinkommen geschlichtet werden können, die Entscheidung eines Schiedsgerichts anrufen.

II. Regelung der Sonntagsarbeit. Es ist wünschenswerth daß unbeschadet der in jedem Land erforderlichen Ausnahmen und des nothwendigen Aufschubs: 1) ein Ruhetag in jeder Woche den geschützten Personen (Kindern, jugendlichen Arbeitern Frauen) gewährt werde; 2) ein Ruhetag allen industriellen Arbeitern zukomme; 3) daß der Ruhetag für die geschützten Arbeiter auf den Sonntag verlegt werde, und 4) der Ruhetag für alle industriellen Arbeiter ebenfalls auf den Sonntag falle. Ausnahmen sind zulässig: a) mit Rücksicht auf Betriebe, welche aus technischen Gründen die Continuität der Production verlangen oder welche dem Publikum nothwendige Erzeugnisse liefern, deren Herstellung täglich stattfinden muß; b.) mit Rücksicht auf Betriebe, die ihrer Natur nach nur zu bestimmten Jahreszeiten functioniren können oder die von der unregelmäßigen Wirkung der Naturkräfte abhängig sind. Auch im Falle dieser Ausnahmen soll jeder Arbeiter jeden zweiten Sonntag frei haben. Zu dem Zwecke der Festsetzung der Ausnahmen nach gleichartigen Gesichtspunkten ist es wünschenswerth, daß ihre feste Regelung durch ein Uebereinkommen zwischen den verschiedenen Regierungen hergestellt wird.

III. Regelung der Kinderarbeit. Es ist wünschenswerth, daß alle Kinder unter zwölf Jahren (in südlichen Ländern unter zehn Jahren) von der Arbeit in industriellen Betrieben ausgeschlossen werden. Es ist ferner wünschenswerth, daß die Kinder unter 14 Jahren weder die Nacht, noch den Sonntag über arbeiten sollen, daß in Wirklichkeit die Arbeitszeit nicht 6 Stunden überschreite und durch eine Ruhepause von mindestens ½ Stunde unterbrochen werde; daß die Kinder von ungesunder und gefährlicher Beschäftigung ausgeschlossen oder doch wenigstens nur unter gewissen Schutzbedingungen dazu zugelassen werden.

IV. Regelung der Arbeit junger Leute. Es ist wünschenswerth, daß die jugendlichen Arbeiter beider Geschlechter zwischen 14 und 16 Jahren weder die Nacht, noch den Sonntag über arbeiten. Es ist wünschenswerth, daß die Arbeitszeit nicht zehn Stunden täglich überschreite und durch Ruhepausen von insgesammt mindestens 1½ Stunden unterbrochen werde. Endlich ist es erwünscht, daß für bestimmte Industeriezweige Ausnahmen zugelassen werden; daß für die ungesunden und gefährlichen Beschäftigungen Beschränkungen vorgesehen werden, und daß den jungen Leuten zwischen 16 und 18 Jahren ein bestimmter Schutz betr. den Maximalarbeitstag, die Nachtarbeit, die Sonntagsarbeit und bei Verwendung in besonders ungesunden und gefährlichen Beschäftigungen gewährt werde.

V. Regelung der Arbeit weiblicher Personen. Es ist wünschenswerth: 1) daß die Mädchen und Frauen über 16 Jahre weder die Nacht, noch den Sonntag über arbeiten; 2) daß in Wirklichkeit die Arbeitszeit elf Stunden täglich nicht überschreite und durch Ruhepausen von zusammen mindestens 1½ Stunden unterbrochen werde; 3) daß Ausnahmen für gewisse Industriezweige zulässig seien; 4) daß für besonders ungesunde und gefährliche Beschäftigungen Einschränkungen vorgesehen werden; 5) daß Wöchnerinnen erst nach Verlauf von vier Wochen seit ihrer Niederkunft zur Arbeit zugelassen werden. Zum Schluß wird noch bestimmt, daß die gesetzliche Ausführung dieser Beschlüsse durch besondere Beamte überwacht werden soll, daß die Berichte alljährlich zu veröffentlichen sind. Das Abhalten fernerer Conferenzen wird als wünschenswerth erachtet. — Ziemlich allgemein wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auf Grund dieser Beschlüsse eine allgemeine Arbeiterschutzgesetzgebung zu Stande kommen wird.

Die meisten Mitglieder der internationalen Arbeiterschutzconferenz haben am Sonntag nach Beendigung ihrer Arbeiten Berlin wieder verlassen.

Tagesschau.

Die „N. A. Ztg.“ bringt nachfolgende Danksagung des Fürsten Bismarck: „Aus Anlaß seines Scheidens aus dem Dienste sind dem Fürsten von Bismarck so zahlreiche theilnehmende Kundgebungen zugegangen, daß es ihm im Drange des Umzuges ohne amtlichen Beistand nicht möglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Er bittet daher, seinen Dank für alle ihm zu Theil gewordenen, wohlwollenden Telegramme und Zuschriften auf diesem Wege entgegenzunehmen.“ — Eine allgemeine Bismarcksfeier für die Pfalz hat am letzten Sonntag in Kaiserslautern stattgefunden. Die Abgg. Miquel und Bürklin sprachen. Die Zahl der Adressen, welche dem Fürsten Bismarck zugehen, wächst noch unaufhaltsam. Für den 1. April sind vielfach Demonstrationen in Aussicht genommen. — Eine Versammlung berliner Bürger hat beschlossen, an den Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Adresse zu richten. Dieselbe soll an zahlreichen Punkten der Stadt zur Unterzeichnung öffentlich ausgelegt werden. — Die „Post“ schreibt: „Die „National-zeitung glaubt zu wissen, daß Se. Durchlaucht der Fürst von Bismarck den Herzogtitel abgelehnt habe. Die Nachricht wird uns als unrichtig bezeichnet; weder hat Se. Durchlaucht bisher diese Gnade Sr. Majestät abgelehnt, noch liegt ein Anzeichen vor, das eine solche Absicht des Fürsten zu muthmaßen berechtigte.“

Der deutsche „Reichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: Se. Durchlaucht der regierende Fürst zu Waldeck und Pyrmont haben Kraft der ihm nach dem fürstlichen Hausgesetze über die Mitglieder des fürstlichen Hauses zustehende Gewalt Höchstseinen Vetter, den Prinzen Albrecht zu Waldeck und Pyrmont, Durchlaucht, königlich preußischer Major á la suite der Armee, zur Zeit in Plappeville bei Metz wohnhaft, in Rücksicht auf seine verschwenderische Lebensweise entmündigt und gleichzeitig den königlichen Rechtsanwalt Martin in Cassel zum Curator des Prinzen ernannt.“

Die galizischen Blätter polemisiren gegen den „Kuryer Poznanski“, welcher die Polen aufgefordert hatte, nunmehr ihre Pflichten als deutsche Unterthanen zu erfüllen. Sie erklären, die Polen sollten wegen des Kanzlerwechsels ihre Politik nicht ändern.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag dem Gottesdienste im Dome bei und nahmen Mittags die Ausstellung der niederländischen Kunstwerke des 16. und 17. Jahrhunderts in Augenschein. Nachmittags fuhr der Monarch mit seinem Juckergespann nach Potsdam.

Die Abschiedsaudienz, welche der Kaiser dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck ertheilt hat, trug einen überaus herzlichen Character; der Kaiser hängte dem Grafen die Kette des hohenzollern'schen Hausordens persönlich um, küßte und umarmte ihn dabei wiederholt, und sagte ihm, er habe gerade diesen Orden, den er nur sehr selten verleihe, gewählt, weil die Kette das Symbol der Vereinigung und der Befestigung und nicht der Trennung sei. Er hoffe, daß der Graf seine Gesundheit, die unter der Last der Amtsgeschäfte schwer gelitten, bald völlig wiederhergestellt haben werde, und er hoffe dann seine bewährten Kräfte, wie er das schon in der Entlassungsurkunde betont habe, wieder im Reichsdienste verwenden zu können. Der Kaiser wollte aber diese Abschiedsaudienz noch nicht zu einem förmlichen Abschiede werden lassen, er lud sich vielmehr auf einen der ersten Tage nach der Charwoche zu Tische bei dem Grafen Bismarck ein.

Zum Besuche am deutschen Kaiserhofe ist der Herzog von Sachsen-Altenburg in Berlin angekommen.

Der Kaiser hatte am Sonnabend und Sonntag Conferenzen mit dem Reichskanzler von Caprivi, unter dem sich der Uebergang in den einzelnen Reichsämtern von den alten zu den neuen Verhältnissen bereits glatt vollzogen hat. Allseitig wird dem neuen Reichskanzler nachgerühmt, daß er sich sehr schnell in den verschiedenen Gebieten seines schwierigen Postens zurechtfindet und seinen neuen Untergebenen mit großer Zuvorkommenheit begegnet. Die Hauptleitung der inneren Verwaltung verbleibt natürlich dem Staatssecretär von Bötticher.

Der bayerische Ministerpräsident von Lutz ist von seiner langen Krankheit jetzt soweit wieder hergestellt, daß er in dieser Woche seine dienstlichen Obliegenheiten wieder übernehmen wird.

Bei der Reichstagsnachwahl ist eine Stichwahl in Giessen nöthig geworden zwischen Dove (freis.) und Pickenbach (Antisemit.) In der Hauptwahl war der Freisinnige Gutfleisch als Sieger hervorgegangen.

In Gotha ist ein längerer Brief Emin Pascha's, datirt Bagamoyo den 24. Februar, eingetroffen. Darin heißt es: „Was aus mir zunächst werden wird, bin ich außer Stande, Ihnen zu sagen; so will ich denn auf Gott vertrauen, der mich bis hierher geführt hat. Auch mit meiner Gesundheit will es nicht recht vorwärts gehen; obgleich ich nun für eine kurze Zeit mich beschäftigen, auch Ausgänge machen kann, hat die Schädelfractur doch ihre Spuren hinterlassen, die wohl noch für lange Zeit nicht verschwinden werden. Ich will übrigens nicht klagen: Ein Anderer wäre todt auf dem Platze geblieben. Wir alten Afrikaner scheinen unverwüstlich zu sein.“

Ausland.

Frankreich. Die Arbeiterdemonstrationen in Paris zu Gunsten einer Aufhebung des Vieheinfuhr-Verbotes dauern fort. Am Sonnabend Mittag zogen 2000 Arbeiter nach dem Stadthause und verlangten, der Gemeinderath solle beim Ministerium in ihrem Sinne vorstellig werden. Das wurde versprochen, und die Demonstranten zogen nun nach der Deputiertenkammer. An der Concordien-Brücke wurde der Zug indessen durch die Polizei aufgehalten, welche nur eine Abordnung der Demonstranten passiren ließ. Die Menge wurde leicht zerstreut. Die Abordnung besprach sich mit mehreren Abgeordneten, die Regierung hat aber noch keinen bestimmten Entschluß in dieser Frage gefaßt. — In der Deputiertenkammer erklärte der Minister Constans, er werde in keiner Weise dulden, daß am 1. Mai Arbeiterdemonstrationen stattfänden. Dieselben sollten nur dazu dienen, die Bevölkerung aufzureizen. Hierauf vertagten sich die Kammern auf den 6. Mai. — Der jüngst verhaftete Deutsche Niemeyer wurde vom Gericht in Briey wegen Spionage zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Italien. Crispis Blatt „die Riforma“ erklärt sehr entschieden, der Premierminister denke nicht daran, das Ministerium des Auswärtigen niederzulegen. — In Folge der jüngsten zahlreichen Entlassungen höherer italienischer Officiere sind werden muß.

„Sie sind gut bezahlt worden,“ wiederholte er in steigender Ungeduld, da er sah, daß die Thränen der Pächterin noch immer nicht versiegten. Worüber hätten Sie also das Recht, sich zu beklagen?“

„Wir sprechen nicht vom Gelde,“ nahm jetzt der Pächter das Wort, „der Gedanke, unser kleines Mädchen verlieren zu sollen, geht uns, wie wir es nicht sagen können, zu Herzen!“

Den Grafen berührte es peinlich, daß der schlichte Landmann mit solcher Vertraulichkeit von seiner — des Edelmannes — Tochter redete.

Jahre hindurch hatte er sich um sein eigen Fleisch und Blut nicht bekümmert, doch jetzt, da die Laune in ihm wach geworden war, dasselbe anzuerkennen, jetzt verdroß es ihm, daß Andere Herzensrechte geltend machen wollten, welche über sein Verständniß gingen.

„Lassen Sie mich das Mädchen sofort sehen, sprach er in herrischem Tone, wie um jede weitere Einwendung abzuschneiden, und mühsam bestrebt, ihren Thränen Einhalt zu gebieten, verließ die Pächterin das Zimmer, um das Kind herbeizuholen, an welchem ihr Herz mit tausend Fasern hing.

„Väterchen, bist Du denn schon zurück?“ rief in demselben Augenblick eine helle Stimme zum Fenster herein. „Ich wollte eben auf die Wiese hinaus und Euch beim Rechen helfen.“

Jetzt erst ward die lebhafte Sprecherin des Fremden gewahr, dessen Augen mit sichtlicher Befriedigung auf ihr ruhten, und verlegen wollte sie sich zurückziehen. Der Pächter aber, sich gewaltsam aufraffend, hieß sie eintreten, und einigermaßen überrascht willfahrtete sie seinem Verlangen.

„Dieser Herr, Graf Elwyn wünscht Dich zu sehen,“ erklärte ihr der alte Mann.

„Wünscht mich zu sehen, Väterchen!“ wiederholte Viola. „Was Dir nicht einfällt!“

Und sie lachte hell auf, während der Graf, mit einem Male ganz ungewöhnlich befangen, dem Pächter den Auftrag ertheilte, seiner jungen Schutzbefohlenen Alles zu sagen, was ihr zu wissen nöthig sei.

Der alte, biedere Mann, den Viola bisher für ihren Vater gehalten, gehorchte; er erzählte die ganze Geschichte von dem reichen Edelmann, der sich in ein schlichtes Mädchen verliebt und sich demselben heimlich vermählt hatte. Er berichtete ferner, wie die junge Frau gestorben war, nachdem sie einem Kinde das Leben gegeben hatte. Das ließ den vornehmen Herren, den Zorn seines Vaters fürchtend, beschließen, seine Heirath jetzt erst recht geheim zu halten und das Kind der Obsorge einfacher Leute anzuvertrauen. Später hatte er dann wieder geheirathet, und in dem Besitz eines Sohnes und Erben die Tochter nicht entbehrt. Nun aber, da der Tod ihm auch diesen Sohn geraubt, habe er sich seines erstgeborenen Kindes entsonnen, und dieses sei Viola.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der berühmte Eilgut-Schneider Zeitung,) welcher den Weg von Wien nach Paris in einer Kiste zurücklegte, ist jetzt glücklich in Berlin angelangt, und sogar an zwei Stellen kann man ihn und seine Verpackung bewundern. Abends spät läßt er sich im Weltrestaurant in der Dresdener Straße sehen, und Tags über hält er sich in Eppmann's Panoptikum in der Dresdener Straße auf, seine wunderliche Fahrt und seine Empfindungen bei derselben beschreibend. Der Frachtmensch entspricht insofern nicht der Vorstellung, die sich die Meisten von ihm gemacht haben dürften, als er keineswegs ein dürres Männlein ist, sondern eher zu den Feistlingen gerechnet werden muß. Indessen mag er vor der Fahrt minder wohlbeleibt gewesen sein und sich sein Ränzlein erst bei seinen pariser Verehrern angeschafft haben. Was ihm jedoch an Magerkeit fehlt das ersetzt er durch Kürze; er dürfte kaum die Höhe von vier Fuß überschreiten und daraus erklärt sich's, daß die verhältnißmäßig kleine Kiste nicht darauf schließen ließ, daß in ihr ein erwachsener Mensch verborgen sein könnte. Besagte Kiste hatte Zeitung schlauerweise pyramidenförmige Gestalt gegeben, um zu verhüten, daß die Bahnbeamten ihn auf den Kopf stellten, was indessen doch einmal geschah, aber zum Glück nur auf einen kurzen Augenblick. Auch sonst hat der Collomensch auf seiner Fahrt viel auszustehen gehabt, am meisten durch die Kälte; waren ihm doch die Stiefel an die Füße gefroren. Auf die Frage eines naiven Bewunderers, warum er sich denn nicht wärmer angezogen habe, erwiderte er mit melancholischem Lächeln und in unverfälschtem Oesterreichisch: „Wann i gehobt hätt!“, was sein Impresario in gutem Berlinisch erläuterte: „Er war war 'n armes Luder!“ Ueberhaupt scheint das Männlein seine Berühmtheit mit gemischten Gefühlen zu genießen; daß er jetzt Geld verdient, behagt ihm augenscheinlich sehr, aber die Art und Weise scheint ihn doch einigermaßen zu genieren, und in die Freuden seines Triumphes mischt sich entschieden manche herbe Erinnerung. „J möcht's nit noch mal mache“, sagt er leicht zusammenschaudernd. Außer dem Manne und seiner hölzernen Hülse wird auch noch ein Exemplar des Spazierstockes gezeigt, den ein findiger Industrieller in Paris zu Ehren des Colloschneiders hat anfertigen lassen. Die Krücke oder vielmehr der Knopf ist ein getreues Abbild der Kiste, mit der Photographie des berühmten Reisenden versehen. In Berlin dürfte dieser Kistenstock kaum auf Absatz zu rechnen haben, wie denn überhaupt die Bewunderung des Frachtmenschen sich in Deutschland auf recht niedriger Temperatur hällt.

jetzt zehn Generalmajors zu Generallieutenants, 16 Obersten zu Generalmajors, 13 Obersten zu Brigadeführern ernannt worden.

Serbien. Der russische Thronfolger wird im Mai auf seiner Orientreise zum zweitägigen Besuche in Belgrad erwartet. Im Uebrigen ist die Situation nicht günstig. Die serbische Regierung steuert offen einem Bruche mit Bulgarien zu; sie hat bereits Frankreich ersucht, eventuell den Schutz der serbischen Unterthanen in Bulgarien zu übernehmen. Unter General Gruitsch ist ein neues serbisches Cabinet gebildet worden.

Brasilien. Die englischen Nachrichten, in Rio de Janeiro sei eine Militär-Revolution ausgebrochen, sind unbegründet, doch ist die Lage recht ernst. Vor einigen Tagen erhielten mehrere Regimenter den Befehl, nach den südlichen Provinzen abzugehen. Die Truppen verweigerten aber offen den Gehorsam, und die Regierung mußte den Befehl zurücknehmen. Die Unzufriedenheit ist recht groß.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 28. März (Der Haushaltsetat) für 1890/91 ist in Einnahme und Ausgabe auf 25 189 Mark festgestellt. Bürgermeister Saalmann hat den Armenetat um 1500 Mk. herabgesetzt. Die hiesigen Ortsarmen werden jetzt zum Straßenkehren, die zur Unterstützung derselben verpflichteten Angehörigen zur Wiedererstattung der von der Stadt verausgabten Unterstützungen angehalten, dadurch vermindern sich die Unterstützungsanträge. Voraussichtlich werden wir nach Verlauf eines Jahres uns in der glücklichen Lage befinden, die Communalsteuer welche jetzt mit Einschluß der Kreisabgaben 650 Procent im Durchschnitt beträgt, auf 400 Proceut herabzusetzen.

— **Marienwerder,** 29. März. (Der Stadthaushalsetat) wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten in Einnahme und Ausgabe auf 164 000 Mk. festgestellt. Eine Ermäßigung der Communalabgaben, auf die man früher glaubte rechnen zu können, ist z. Z. noch nicht möglich; es werden auch fernerhin 400 Procent der Classen- und Einkommensteuer zur Erhebung kommen.

— **Marienburg,** 28. März. (Denkmal.) Die hiesige Liedertafel bewilligte in ihrer gestrigen General-Versammlung einen Beitrag zu einem Denkmal für ihr verstorbenes Ehrenmitglied, den Componisten Ferdinand Möhring, welches in Wiesbaden errichtet werden soll.

— **Dirschau,** 29. März. (Colonialgesellschaft.) Die gestrige Versammlung der dirschauer Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft beschäftigte sich mit der Aufstellung der Satzungen für die Abtheilung. Nach definitiver Wahl des Vorstandes der Abtheilung wurden einige Fragen, welche coloniale Angelegenheiten betrafen, erörtert und beantwortet. Schließlich folgte noch ein Vortrag über die Culturaufgaben der Ansiedler, ein Vortrag, welcher vielfache Anregung gab und vielen Beifall veranlaßte. Die Mitgliederzahl der Abtheilung stieg durch noch gestern Abend erfolgte Meldungen auf 28.

— **Danzig,** 29. März. (Westpreußischer Fischereiverein. — Brandtsche Erbschaft.) Ja der gestrigen Generalversammlung verlas der Vorsitzende zunächst die Einladungen zu der in der Zeit vom 20. bis 21. August hier stattfindenden fünften internationalen Fischzüchterconferenz und dem sich an dieselbe anschließenden dritten deutschen Fischereitag, welcher am 21. August Nachmittags eröffnet und am 23. geschlossen werden wird. Am Abend des 19. August findet die Begrüßung der ankommenden Fischzüchter, unter welchen mehrere Herren aus Rußland, Dänemark, Schweden und Norwegen befinden werden, im Schützenhause statt. Der Etat für 1890|91 balancirt in Einnahme und Ausgabe auf 13 300 Mk. Unter den Einnahmen befinden sich 4800 Mk. Subvention von dem Staat und der Provinz, die persönlichen Mitglieder haben 5488 Mk. und die corporativen 2338 Mk. Beiträge gezahlt. Zur Hebung der Fischzucht sind 5500 Mk. und zur Belehrung 2750 Mk. ausgeworfen. Von der Einrichtung von Brutteichen bei Guteherberge wurde definitiv Abstand genommen. An Stelle des von Danzig scheidenden Ober-Regierungsraths Fink wurde Landesdirector Jäckel zum Vorsitzenden neu- und die übrigen Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt. — In Sachen der Brandtschen holländischen Millionenerbschaft wird von einem der Miterben Folgendes geschrieben: Die vielen Personen, welche am Amsterdamer Gericht auf Herausgabe der Erbschaft geklagt haben, sind sämmtlich abgewiesen worden, weil sie ihre Verwandtschaft mit dem Erblasser nicht in unzweifelhafter Weise nachweisen konnten. Auch hat nach dem schon im Jahre 1829 nach Berlin gelangten Gutachten eines niederländischen Juristen derselbe schon damals alle Erbansprüche von angeblichen Seitenverwandten des Erblassers als durch Verjährung für erloschen erachtet. Darnach bieten fernere Schritte in dieser Angelegenheit keine Aussicht auf Erfolg.

— **Dt. Krone,** 29. März. (Waldkauf.) Zimmermeister Renkawitz hat vom Rittergutsbesitzer Lehr-Kl. Nakel 1100 Morgen Wald für den Betrag von 216,000 Mark angekauft.

Locales.

Thorn, den 31. März 1890.

— **Das Denkmal Kaiser Wilhelms I.** auf der Eisenbahnbrücke soll am 8. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr, enthüllt werden. An der Feierlichkeit, welche durch einen Festzug eingeleitet und mit einem Festessen beschlossen werden soll, wird S. M der Kaiser nicht theilnehmen, dagegen wird die Theilnahme der Spitzen der Provinzial-, militärischen und städtischen Behörden erwartet.

a. **Die Feier des Janitzenfestes** am vergangenen Sonnabend in der Ziegelei nahm einen sehr gemüthlichen Verlauf, hatte aber nicht die Betheiligung des Vorjahres.

— **Liedertafel.** In der gestrigen Generalversammlung fand die Wahl des Vorstandes statt, aus welcher die Herren Worczewski, Sich, Kopczynski, Schäfer und Pfabe hervorgingen. Dieselben vertheilen die Geschäfte unter sich.

— **Hauscollecte in Westpreußen.** Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat mittelst Erlasses vom 8. d. M. dem Curatorium des Diaconissen-Krankenhauses zu Danzig die Genehmigung ertheilt, eine Hauscollecte in der Zeit vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 bei den Einwohnern der Provinz Westpreußen abzuhalten. Die Collecte wird im vierten Quartal 1890 in den Kreisen, Graudenz, Tuchel, Konitz Briesen, Thorn, Schlochau durch polizeilich legitimirte Erheber eingesammelt werden.

— **Ueber die Verbreitung und den Stand der Knaben-Handarbeit** hat der leipziger Hauptverein eingehende Ermittelung anstellen lassen. Darnach bestanden 1888 in Deutschland 186 Schülerwerkstätten in 120 Orten. Von denselben entfallen auf das Königreich Sachsen allein 42, ferner auf die Provinz Schlesien 17, die thüringschen Staaten 16, die freien Städte 13, die Provinz Sachsen 10, Brandenburg und Hannover je 9, Elsaß-Lothringen 7 und Baiern 6. Von vereinzelten Arbeitsschulen giebt es in West- und Ostpreußen je 3, in Posen eine. Um Lehrern Gelegenheit zu geben, sich für die Ertheilung des Arbeitsunterrichts vorzubilden, finden seit 1880 in Leipzig und in anderen Orten besondere Course statt. In denselben sind bis jetzt gegen 1000 Lehrer für den Handfertigkeits-Unterricht ausgebildet.

— **Fahrpreis-Ermäßigung** Die königliche Direction der Ostbahn bringt durch Anschläge in den Bahnhofsgebäuden zur Kenntniß, daß der Fahrpreis der vierten Wagenclasse für die Entfernungen von 10,8 bis 12, Kilometer einschließlich vom April cr. von 30 Pf. auf 25 Pf. herabgesetzt wird.

— **Schon in der Hergabe eines Claviers** Seitens des Wirths zum Spielen von Tanzstücken im öffentlichen Local ist die Veranstaltung einer Tanzlustbarkeit zu finden. Urtheil des königl. Kammer-Gerichts, Straff. v. 6. 2. 90. Der Sachverhalt ist kurz Folgender: Von den Gästen eines Gastwirths spielte einer am 1. Pfingstfeiertage verschiedene Tanzweisen, wozu andere Gäste einige Zeit tanzten. Auf ergangene Anzeige wurde nun der betreffende Wirth, sowohl vom Schöffengericht, wie von der Strafkammer bestraft und die eingelegte Revision verworfen.

— **Für Geschäftsleute.** Ein junges Mädchen hatte in einem Galanteriewaarengeschäft eine Stellung als Cassirerin gefunden und dieselbe zur Zufriedenheit ihres Brodherrn lange Zeit innegehabt. Das Mädchen empfing bei freier Kost ein monatliches Gehalt von 24 Mark. Da der Cassirerin das Gehalt jedoch zu gering war, und sie Aussicht hatte, in einem anderen Geschäft mehr zu erhalten, kündigte sie rechtzeitig ihre Stellung und verlangte bei ihrem Abgange die Ausstellung eines Attestes, welches ihr am Tage ihres Abganges angeblich wegen Mangel an Zeit nicht gegeben werden konnte. Als sie am zweiten und dritten Tage ebenfalls vergeblich sich bemüht und die Versicherung erhalten hatte, daß das Attest ihr zugeschickt werden sollte, wartete sie einige Wochen und ging dann nochmals zu dem früheren Principal, um endlich in den Besitz des versprochenen Attestes zu gelangen, weil sie ohne ein solches keine andere Stellung finden könne, da stets erst nach dem Attest gefragt werde. Als sie dasselbe nach vier Wochen erhalten, forderte sie Entschädigung an Lohn und Kostgeld, und da beides abgelehnt wurde, reichte sie die Klage ein, auf Grund deren die Verurtheilung des früheren Brodherrn erfolgte. Daß die Klägerin ohne Vorzeigung eines Attestes als Cassirerin eine neue Stellung nicht finden konnte, und daher der Beklagte verpflichtet war, derselben ein solches bei ihrem Abgange sofort auszustellen, kann nach den Entscheidungsgründen nicht bezweifelt werden; denn jeder Geschäftstreibende, welcher namentlich ein junges Mädchen als Cassirerin engagirt, wird und muß von derselben, um sich über ihre Ehrlichkeit und über ihre sonstige Qualification zu der Stellung eine Ansicht zu verschaffen, einen Ausweis über ihre bisherige Beschäftigung verlangen. Kann die betreffende Person einen solchen Ausweis nicht vorlegen, so wird derjenige, welcher sonst geneigt sein könnte, auf das Engagement einzugehen, aus begreiflichen Rücksichten auf dasselbe verzichten. Unter solchen Umständen mußte der Richter annehmen, daß der bisherige Principal, welcher schuldhafterweise die Ausstellung eines Attestes verzögert oder gar gänzlich verweigert hat, nach § 285 Theil I Titel 5 oder 18 ff. Theil I Titel 6, des Allgemeinen Landrechts zum Schadenersatz verpflichtet ist, je nachdem man nun diese Forderung als eine contractliche oder außercontractliche Schadensforderung ansehen mag.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Rentier Jakob Schmidt ist zum Bezirksvorsteher der Stadt Podgorz gewählt und als solcher bestätigt worden. — Der Käthner Joseph Szymanski zu Brzeczka ist als Schulvorsteher bei der Schule in Neu-Grabia bestätigt worden.

— **Influenza.** Die beiden Pferde des Droschkenbesitzers Robert Janke zu Mocker sind an Influenza erkrankt. — Unter dem Rindvieh des Besitzers Jacob Salomon in Gr.-Mocker ist die Maulseuche ausgebrochen.

a. **Der Viehmarkt,** welcher am Donnerstag, den 3. April stattfinden müßte, fällt des Gründonnerstags wegen aus.

a. **Diebstähle.** Ein Kutscher wurde verhaftet, der bei dem Brande des Scheda'schen Hauses Sachen eines dort beschäftigen Hausdieners entwendet hatte. Erst jetzt gelang seine Festnahme. — Zwei Knechte versuchten aus dem Gitterfenster eines Schlächterladens Fleischwaaren zu entwenden, wobei sie ertappt wurden.

a. **Gefunden** wurden zwei Broches im Glacis und ein Fäßchen Seife auf dem Altstädt. Markt.

a. **Polizeibericht.** Dreizehn Personen wurden verhaftet, darunter ein Dienstmädchen, das sein Dienstbuch fälschte.

Aus Nah und Fern.

* (Lohnbewegung.) Im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet scheint man sich nun auf eine weitere Ausdehnung des theilweisen Bergarbeiterausstandes gefaßt zu machen; doch lauten die Nachrichten bisher unbestimmt, und viele ältere Bergleute scheinen keine Lust zum Streik zu haben. Die Ruhe ist bisher nicht gestört. Die Gründe für den Streik sind theilweise die Entlassung von Arbeiter-Vertretern, die aufreizende Reden geführt hatten, theils Lohnerhöhungen, theils aber reiner Uebermuth. Die Grubenverwaltungen sind zu entschiedenem Widerstande entschlossen; der Vorstand des bergbaulichen Vereins beschloß, den Zechen zu empfehlen, Bergarbeiter, welche die Arbeit auf anderen Zechen unter Contractbruch niedergelegt haben, nicht anzunehmen. — In Görlitz haben sämmtliche Zimmergesellen die Arbeit niedergelegt, in München steht ein Streik der Tischler und Zimmergesellen bevor, in Braunschweig streiken die 1600 Arbeiter der dortigen Actien-Gesellschaft für Jute- und Flachs-Industrie. — In den Fabriken des niederösterreichischen Waldviertels nimmt der Ausstand unter den Webern und Bandmachern zu. Bisher feiern über 2000 Arbeiter. — In der Eisenbahnwerkstätte in Marburg (Steiermark) haben alle Arbeiter ihre Thätigkeit eingestellt. — Ein Grubenarbeiterstreik ist in den französischen Gruben von Saint Eloy, Puy de Dome, ausgebrochen. Alle Bergleute haben die Arbeit eingestellt. Die Leute fordern Lohnerhöhung und neun Stunden Arbeitszeit. Gährung herrscht auch in den umliegenden Bezirken. — 10 000 Schuhmachergesellen haben in London die Arbeit eingestellt. — Der Ausstand der spanischen Arbeiter in Barcelona hat sich riesig ausgedehnt. 43 000 Arbeiter feiern. Die Gährung unter der Arbeiterbevölkerung reicht bis Huasca, Saragossa und Tortosa; aus Cartagena und Valencia wird gleichfalls von lebhafter Agitation unter den Fabrikarbeitern gemeldet. Der Gouverneur von Barcelona forderte die Arbeitgeber zur schleunigen Einigung auf.

* (Allerlei.) In der westfälischen Stadt Recklingbausen sind durch einen großen Brand zehn Häuser und sechs Scheunen eingeäschert worden. Auch die Gymnasialkirche wurde vom Feuer ergriffen, es gelang aber, dieselbe zu retten. — Ein unglückliche Luftballonfahrt. Ein in Berlin aufgestiegener Ballon der militärischen Luftschifferabtheilung, bemannt mit Hauptmann, Lieutenant und Gefreiten, ist bei Czempin, Provinz Posen, verunglückt. Die Insassen sind aus beträchtlicher Höhe herabgestürzt. Der Hauptmann hat beide Beine gebrochen, er wurde sofort nach Berlin gebracht, der Gefreite blieb todt auf dem Platze, der Lieutenant kam mit Verstauchungen davon. — Wie aus Cöpenik berichtet wird, sind die Ausnahmezustände dort jetzt wieder beseitigt. Nur das Versammlungsverbot dauert fort. Als Vertreter der bewaffneten Macht sind zwanzig Gendarmen anwesend. — Bierpreiserhöhungen werden jetzt auch aus Pommern gemeldet. Die Brauereien der Städte Anklam, Barth, Garz, Greifswald, Grimmen, Putbus, Richtenberg und Stralsund erhöhen vom 1. April ab den Preis ihrer Biere um einen Pfennig pro Liter. In München nehmen die Brauereien für den Liter zwei Pfennig mehr. — Es wird bestätigt, daß Fürst Bismarck pro Jahr nur 18 000 Mark (nicht 40 000) Pension erhält.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 29. März 1890.

Wetter: sehr schön.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, flau, sehr geringes Geschäft, 125pfd. bunt 172 Mk., 127|8pfd. hell 175 Mk., 130|1pfd. fein 177 Mk.

Roggen, flau, 121|2pfd. 158 Mk., 125|6pfd. 160|1 Mk.

Gerste, Futterwaare 122—127 Mk., Mittelw. 131—135 Mk., feine Brauw. 160—170 Mk.

Erbsen, Futterw. 137—140 Mk.

Hafer 153—158 Mk.

Danzig, 29 März.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. 132—177 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 137 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 182 Mk.

Roggen loco ohne Handel per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 159 Mk., unterpolnischer 109 Mk., transit 107 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52 1/3 Mk. bez., per März-April 52 3/4 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32 1/2 Mk. Gd., per März-April 32 3/4 M. Gd.

Königsberg, 29. März.

Weizen unv., loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 127/28pfd. 181 Mk. bez., rother 120/21pfd. 178, 122/23pfd. 180, 125/26pfd. 181 Mk. bez.

Roggen unverändert.

Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 53,50 Mk. Gd. nicht contingentirt 33,50 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 31. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		31. 3. 90.	29. 3. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	221—65	220
	Wechsel auf Warschau kurz	221—45	219—70
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	101	100—80
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—20	65—60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61—50	60
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	99	98—60
	Disconto Commandit Antheile	230—25	229
	Oesterreichische Banknoten	170—35	169—80
Weizen:	April-Mai	195—75	195
	Juni-Juli	195—25	194—75
	loco in New-York	89	89—10
Roggen:	loco	170	169
	April-Mai.	170—70	169—50
	Mai-Juni	168—20	167—20
	Juni-Juli	167	165—50
Rüböl:	April-Mai	67—50	67—10
	September-October.	56—80	55—90
Spiritus:	50er loco	54	54
	70er loco	34—20	34—30
	70er April-Mai	33—80	33—90
	70er August-September	34—90	35—10

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 31. März 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
30.	2hp	754,4	+ 13,0	NW 4	7	
	9hp	754,5	+ 8,7	NW 2	0	
32.	7ha	754,7	+ 4,3	NW 3	10	

Wasserstand der Weichsel am 31. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 2,50 m

Die Bedeutung eines gesunden Blutes für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begreift nicht, daß eine sehr große Anzahl Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über Blutarmuth, Blutandrang (Blutwallungen,) Herzklopfen, Schwindelanfälle, Funkensehen, Bleichsucht, Hautausschlag 2c. zu klagen haben, sollten dafür sorgen durch eine geregelte Verdauung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leisten bekanntlich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste und werden besonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen andern Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede ächte Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Lehrerwittwe

Magdalena Winkler
geb. Gehrmann

nach schwerem Leiden heute Nachmittag in ihrem 69. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Thorn, den 30. März 1890.

Fr. Winkler
nebst Frau u. Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus, statt.

Polizeil. Bekanntmachung.

In Anbetracht des auf den 3. April d. J. fallenden Gründonnerstags findet an diesem Tage der Vieh- u. Pferdemarkt in Thorn nicht statt.

Thorn, den 31. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung

Zu dem bevorstehenden Umzugstermine bringen wir § 15 unseres Gasanstaltsregulativs in Erinnerung. Derselbe lautet:

Wer ein Local aufgiebt, in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.

Wer eine Gaseinrichtung übernimmt, wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Leitung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigenthumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält.

Thorn, den 28. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. d. M. ist heute in das hiesige Firmenregister sub Nr. 747 eingetragen, daß der Brauereibesitzer

Friedrich Wilhelm Wolff

in Culmsee eine Zweigniederlassung seines unter der Firma

F. W. Wolff u. Comp.

in Culmsee betriebenen Handelsgeschäfts in Thorn errichtet hat.

Thorn, den 26. März 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet in dem noch später bekannt werdenden Lokal hierselbst statt und zwar:

Mittwoch, den 16. April cr.
von Morgens 8 Uhr ab
für die im Jahre 1870 geborenen,

Donnerstag, den 17. April cr.
von Morgens 8 Uhr ab
für die im Jahre 1869 geborenen,

Freitag, den 18. April cr.
von Morgens 8 Uhr ab
für die im Jahre 1868 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen.

Die Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarung vorgeladen, daß die Ausbleibenden nicht allein zwangsweise Gestellung, sondern auch Geldstrafen bis zu 30 Mark event. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert Derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens nicht im Musterungslokale anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe resp. Haft verwirkt. Militärpflichtige, welche sich noch nicht gemeldet haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort, unter Vorlegung ihrer Tauf- resp. Loosungsscheine in unserem Bureau 1, Sprechstelle, zur Eintragung in die Recrutirungsstammrolle zu melden.

Militärpflichtige, welche behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung wünschen, haben im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorzulegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke wünschenswerth sei.

Thorn, den 29. März 1890.

Der Magistrat.

Zwei gebild., junge Mädchen im Alter von 19 u. 21 Jahren, evang., der polnischen Sprache mächtig, wünschen als **Kindergärtnerinnen** engagirt zu werden. Die eine ist bereits im Besitz eines vorzügl. Zeugnisses.

Da dieselben die Mädchengewerbeschule besucht haben und in der Hauswirthschaft nicht unerfahren sind, würden sie als Stützen der Hausfrau oder in irgend einem Geschäft Stellung annehmen. Gefl. Offerten bitte unter Nr. **2200** dieser Zeitung niederzuleg.

C. G. Dorau-Thorn

Altstädt. Markt Nr. 290

Herren-Confection — Tuchhandlung

beehrt sich den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** ergebenst anzuzeigen.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns hiermit zur ergebenen Kenntnißnahme, daß ich mit dem heutigen Tage mein hierorts seit mehreren Jahren, in der Gerechtenstraße Nr. 92 betriebenes

Fleisch- und Wurst-Geschäft

nach meinem auf der **Bromberger Vorstadt Nr. 161 — Mellinstraße** — neu erbauten Hause verlegt habe, und bitte mir auch dahin dasselbe Vertrauen zu gewähren.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die **besten** und **schmackhaftesten Waaren** bei prompter und reeller Bedienung zu liefern.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Eduard Guiring,
Fleischermeister.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Strobandstraße Nr. 15,** eine

Fabrik künstlicher Mineralwässer, Brause-Limonaden und Fruchtsäfte

eröffnet habe.

Eingerichtet mit **Maschinen neuester Construction** und mehrjährige Thätigkeit in dieser Branche setzen mich in den Stand, **bestes** Fabrikat zu liefern.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll
Max Pünchera.

Für Kaufleute, pensionirte Beamte rc. mit etwas Kapital, bietet sich vortheilhafte Gelegenheit durch Uebernahme einer in Thorn zu errichtenden Niederlage einer alten sehr renommirten Cigarren-Firma sich unter sehr günstigen Bedingungen eine Existenz zu gründen. Reflect. wollen sich unter Angabe ihrer Verhältnisse u bisherigen Thätigkeit sub F. S. 28 an Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin S. W. wenden.

Jedes 2. Loos gewinnt.

Kgl. Pr. 182. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 8. und 9. April 1890.

Hauptgewinne: 1 × 600 000, 2 × 300 000, 2 × 200 000, 2 × 150 000, 2 × 100 000 Mark.

Anth.-Loose p. Kl. 1/2 25, 1/4 12 1/2, 1/8 6 1/4, 1/16 3 1/4, 1/32 1 3/4, 1/64 1 Mk.
Anth.-Voll-Loose, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 12 1/2, 1/32 6 1/2, 1/64 3 1/2 Mk.
gültig 1.—4. Cl. Porto 10, w. einschr. 30 Pf. Liste 1.—4. Cl. 1 M.

empfiehlt

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O Koppenstraße 66.

Telegr.-Adr. „Glückscollecte Berlin."

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Rohtaback-Handlung

Oswald Seydel, Leipzig, Roßstraße 17.

Großes Lager aller Sorten zur Cigarrenfabrikation, vorzügliche Auswahl in Sumatra- und Java-Decken. Nur beste und gangbare Marken zu anerkannt billigsten Preisen. — Preislisten gratis und franco.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. April cr. übernehme ich die von Herrn **Platt, Gerechtestraße 108** betriebene Schankwirthschaft und füge derselben eine **Frühstücksstube** hinzu. — Bitte die geehrten Besucher, das Herrn **Platt** erwiesene Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Ergebenst

Kirschkowski.

Sport

feinstes Parfüm, vielgerühmt wegen seines **erfrischenden, kräftigen u. anhaltenden Duftes,** ist das entschieden bevorzugteste Extrait der gesammten **Sport-Welt.** — In hocheleganter Ausstattung. à Fl. M. 1,50 u. M. 1, — allein bei Adolf Leetz, Seifenfabrik.

MUCHËIN!

das vorzüglichste gegen alle **Insecten,** wirkt mit geradezu frappirender Kraft u. rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Man beachte genau rothe Beutel** (Germania-Marke). **'Muchëin'-Specialität** à 10, 25 u. 50 Pfg. zu haben bei **Anton Koczwara, Gerberstrasse.**

Muchëin!

Stottern

wird schnell u. sich. beseit. Uns. Unter. fußt auf langjähr. Erfahr. u. wissenschaftl Forschung. Erfolg durch glänz. Zeugn. bestät. — garantirt.

S. & Fr. Kreutzer, Rostock i. M.

Schulmeisters Brautfahrt.

Gründl. Unterricht

im Gesange, Klavier- u. Violinspiel ertheilt

P. Grodzki, Cantor.
Schillerstr. 412, 2 Tr.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. G. Zechmeyer, Nürnberg.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Färberei u. Garderoben-Reinigung.

A. Hiller, Schillerstr. 430.

Noch einige Pensionäre

finden zu **Ostern** bei mir freundliche Aufnahme. Liebevolle Behandlung und strenge Beaufsichtigung der Schularbeiten werden zugesichert.

Hermine Mosalff, Bromberg,
Parkstraße 13, II r.

Schulmeisters Brautfahrt.

Pensionäre finden liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten bei **Frau Harboe,** Klosterstr. 311.

In der **Buchhandlung** von **Homann & Weber, Danzig** findet zum 1. April ein

Lehrling

mit **guter Schulbildung** Aufnahme.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Ein Lehrling

findet Stellung bei

Gustav Meyer,
Fabrik chirurg. Instrumente.

2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Ein Heizer

kann sofort eintreten bei

Julius Kusel,
Wilhelmsmühle.

Schulmeisters Brautfahrt.

Ein schwarzes Portemonnaie auf dem altst. Markt **gefunden.** — Eigenthümer kann dasselbe altst. Markt 428, 2 Tr. in Empfang nehmen.

Eine anständ. Dame wird als **Mitbewohnerin** ges. Schuhmacherstr. 351.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromb. Vorstadt Schulstr. Nr. 113 vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

1 m. Z. v. 1. April Altst.-Markt 297.

Zum 1. Juli ev. auch früher **herrschaftliche Wohnung,** 8 Zim. Zub. u. Stallung zu verm. Zu erfr. Altst. Markt 294/95 Vorderhaus 3 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Mielkes Garten.

Alter Markt Nr. 300

die 1. Etage zum 1. October z. verm. **Rud. Tarrey.**

Culmerstraße 321

möbl. Zimmer sofort.

Eine kl. möbl. Zimmer zu vermieth. Strobandstraße 82 1 Tr.

Ein gut möbl. Zim. mit sep. Eing. sofort zu vermiethen. Bachestr. 19.

2 Zimmer, helle Küche von sofort zu vermiethen. Bachestraße 19.

Möbl. Stube und Cabinet von sofort zu verm. Strobandstr. 74.

Eine Gastwirthschaft

vom 1. April zu verpachten und zu beziehen. Zu erfragen in der Exped.

1 möbl. Zim. mit auch ohne Beköst. vom 1. April. Klosterstraße 311 p.

Victoria-Saal.

Bühnen-Verein.

Montag, den 7. April 1890
(2. Osterfeiertag)

Eröffnungs-Vorstellung

zu wohlthätigen Zwecken.

Prolog.

Ein Berliner in Wien.

Posse mit Gesang in 1 Act von Langer und Kalisch.

Des Schulmeisters Brautfahrt.

Vaudeville in 2 Acten von W. Adel.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn Uhrmacher **Thomas,** Breitestraße: Loge 1 Mk., numm. Platz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg. **An der Abendkasse:** Loge 1,25 Mk., numm. Platz 1 Mk., Stehplatz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Fleischer-Innung zu Thorn.

Das Frühjahrs-Quartal findet am **Sonntag, 13. April d. J.,** Nachmittags 4 Uhr im **Nicolai**'schen Locale statt.

Lehrlinge, welche losgesprochen werden sollen, haben sich bis **Sonnabend, den 5. April cr** beim Obermeister zu melden.

Prüfung der angemeldeten Lehrlinge am **Freitag, den 11. April cr.,** Nachmittags 3 Uhr im städtischen Schlachthause.

Die einzuschreibenden Lehrlinge haben Lehrverträge in doppelter Ausfertigung beizubringen.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Einschreiben und Losspechen der Lehrlinge.
4. Einziehung der Beiträge.
5. Beschlüsse den Bezirkstag betreffend.
6. Innere Angelegenheiten.

Thorn, den 31. März 1890.

Der Vorstand der Fleischer-Innung.

Schulmeisters Brautfahrt.

Möbl. Zimmer u. Cabinet an 1 oder 2 Hrn zu verm. Gerstenstr. 78.

Freundl. ger. Familienwoh. Culmer-Vorstadt zu verm. Näheres bei Frl. Endemann.

Pferde-Stall

für 3 Pferde nebst Wagengelaß ist sofort zu vermiethen durch

Benno Richter.

Möbl. Z., auch als Sommerwohng, v. sof. zu verm. Fischerstr. 129b.

2 kleine Wohnungen

sind Klosterstraße Nr. 313 von sofort zu verm. Näh. bei Benno Richter.

Die selten schöne **Eckbauparzelle** auf Bromberger Vorstadt (vis-à-vis Herrn Sandt) 1/2 Morg. gr., ist auch getheilt preisw. u. b. ganz ger. Anzah. zu verkauf. Näh. d. **C. Pietrykowski.** Neust. Markt 255, 2 Tr.

Eine Wohnung 1 Tr. hoch, von 2 Zimmer, Küche, Entree u. Kellerraum zum 1. April zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Eine

herrsch. Wohnung 1. Etage

bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Alkov. und Zubehör mit Wasserleitung ist per sofort zu vermielhen.

Georg Voß, Baderstr.

1 m. Zim. Heiligegeiststr. 175, 1 Tr.

Kleine Wohnung. Neust. Markt 213.

Eine herrschaftl. Wohnung, renovirt, 2. Etage, ganz oder getheilt, ist per sofort oder 1. April cr. zu verm. Brückenstraße 25/26. S. Rawitzki.

Ein Geschäfts-Local mit Schaufenster und Keller in guter Geschäftsg. wird v. 1. October cr. od. früher zu mieth. ges. Off. sub L. W. 101 an Rudolf Mosse, Posen.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.